

SPARTAKUS

ORGAN DES SPARTAKUSBUNDES
(Politisch-wirtschaftliche Einheitsorganisation)

Nr. 15 • 2. Jahrgang

November 1927

Preis 15 Pfennig

Nach zehn Jahren

Zum zehnten Jahrestag der Oktoberrevolution



Als aus dem Massenmorden des imperialistischen Weltkrieges, als erste Tat des wieder erwachenden revolutionären Bewußtseins des Weltproletariats, der Sturz des russischen Absolutismus im Frühjahr 1917 hervorging, da füllten sich die Herzen aller revolutionären Proletarier wieder voll Hoffnung und Glauben an die Kraft der revolutionären Bewegung des internationalen Proletariats. Die revolutionären Proletarier entledigten sich kraftvoll der Lasten und Fesseln, die der Verrat der internationalen Sozialdemokratie während des Krieges ihnen auferlegte. Der erste Schritt zu einer Bewegung war getan, die für das gesamte internationale Proletariat, und besonders für das russische, von grundlegender Bedeutung werden mußte. Die in Bewegung gesetzte Kraft des russischen Proletariats, und seine entsetzten revolutionären Energien machten kein Halt vor den Versprechungen der Menschewisten, sondern stürmten in unaufhaltsamem Drang zu dem Tag und der Tat, die in dem Bewußtsein des revolutionären Proletariats als der glorreiche Oktober bis in alle Zeiten fortleben werden.

Der revolutionäre Sturm des russischen Proletariats legte mit solcher Gewalt über Rußland hinweg, unterwühlte so gründlich den Unter- und Ueberbau der russischen Gesellschaft, daß von den alten Zuständen nur noch kümmerliche Reste übrig blieben, die einen verzweifelten, aber angesichts der revolutionären Tatkraft des Proletariats in Rußland, völlig aussichtslosen Kampf führten. Das revolutionäre Proletariat Rußlands siegte am 7. Nov. über seine Ausbeuter, und trat somit zum ersten Male in der Geschichte als herrschende Klasse auf. Es zehrte der ganzen Welt, und vor allem dem internationalen Proletariat, daß die Zeit herangereift ist, in der das Proletariat herauf ist, die Kräfte frei zu machen, um der gesamten Gesellschaft die Möglichkeit zu geben, den höchsten Gipfel der gesellschaftlichen Entwicklung zu erreichen, oder in dem Labyrinth Klassengegensätze zugrunde zu gehen.

Das russische Proletariat hat in seinen Oktobertagen bewiesen, daß die Lehren aus den Kämpfen mit dem Zarismus und dem Bürgertum nicht spurlos an ihm vorüber gegangen ist. Mit Zähigkeit, gestählt in jahrelangen Klassenkämpfen, fast unerbittlich von der lähmenden Wirkung des Reformismus ist es an die Erfüllung seiner geschichtlichen Aufgabe herangegangen.

Mit beispielloser Entschlossenheit wurden die Festungen des russischen Kapitalismus erstürmt, das Proletariat setzte sich in den Besitz der Produktionsmittel, die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse wurden über den Haufen geworfen, und das revolutionäre Proletariat übernahm die Macht in Rußland durch die Räte als Vollstrecker seines Willens. Das russische Proletariat war nicht nur groß in der Uebernahme der Macht, sondern noch größer erscheint das revolutionäre Proletariat Rußlands in den Jahren, wo der ungeheure Ansturm der internationalen Konterrevolution, die mit kostbarem Blut und Leben der besten Revolutionäre errungene Freiheit und Macht, zu vernichten drohte. Der Heroismus und die Aufopferung des revolutionären Proletariats Rußlands in den Jahren seiner Revolution, werden nicht aufhören als leuchtende Beispiele für das gesamte revolutionäre Weltproletariat zu wirken.

Doch allein die Macht des guten Beispiels der russischen Revolution kann und darf nicht für das revolutionäre Proletariat genügen. Um die Erfolge der russischen Oktoberrevolution voll und ganz zu würdigen und die notwendigen Lehren für das Weltproletariat daraus zu ziehen, ist es unerlässlich, den Verlauf der russischen Revolution kritisch zu betrachten.

Es ist zweifellos, daß die Bolschewiki, und mit ihnen die linken Sozial-Revolutionäre, als Vortrupp des revolutionären russischen Proletariats, in der Oktoberrevolu-

tion eine entschiedene Tatkraft und große Entschlossenheit bewiesen haben. Aber ebenso zweifellos ist die Tatsache, daß von den Bolschewisten im Verlaufe der russischen Revolution Fehler gemacht wurden, deren Bedingtheit aus den besonderen russischen Verhältnissen unbestreitbar ist, die aber der weiteren Entwicklung der russischen Revolution den Stempel aufdrückten, und sie sogar auf ihren Ausgangspunkt zurückwarfen, und somit von der russischen Revolution nichts anderes übrig ließen als eine blutige Belehrung, daß die proletarische Revolution konsequent bis zu ihren Zielen ohne Kompromisse gehen muß. Die Distanz der zehn Jahre vom Oktober 1917 bis heute ermöglicht uns die damaligen Fehler und vor allem ihre Auswirkungen gegen das gesamte Proletariat klar zu erkennen.

Die Konzession der Bolschewiki an das Bauerntum; den Großgrundbesitz nicht als vergesellschaftetes Eigentum bestehen zu lassen, sondern den Bauern als Privateigentum zu überlassen, schuf die Grundlage für die innere und äußere Politik Rußlands, als deren Folge sich die heutige offene konterrevolutionäre Haltung ergab. Darüber kann auch die mit allen Mitteln der Propaganda hervorgerufene Feststimmung nicht hinwegtäuschen, daß die Tatsachen zwingend auf den Charakter des heutigen Rußlands als auf ein kapitalistisches Wirtschafts- und Staatssystem hinweisen.

Die aus diesem Grundfehler der bolschewistischen Taktik entstandenen Mittelbauern und Kulaken geben der heutigen Wirtschaft Rußlands das Gepräge. Als die wirtschaftlich stärksten Gruppen in Rußland beanspruchten sie genau wie in den anderen Ländern die Kapitalisten, daß die Maßnahmen der Staatspolitik ihren Interessen entsprechen. Und die herrschende kommunistische Partei in Rußland kann sich dem nicht widersetzen, sondern muß den einmal beschrittenen Weg der Konzession an die Schichten des Bauerntums bis zum Ende durchlaufen, da die Möglichkeiten der Änderung, ohne grundlegende Änderung der heutigen Wirtschaft selbst, vollkommen fehlen. Und zu einer solchen Tat ist die einstmal revolutionäre Partei infolge ihrer ganzen Verwachsenheit mit dem jetzigen System nicht mehr im Stande. Sie kann das System, für das sie ihre ganze Kraft einsetzte, nicht abschaffen, sondern muß dieses entgegen den Tatsachen, zu einem sozialistischen stempeln, obwohl der Klassenkampf des Proletariats schon allzusehr an die Oberfläche tritt. Und die Zersetzung innerhalb der herrschenden Partei zeigt den Zwiespalt, der sich daraus ergibt, daß man eine Klasse durch Taten befriedigen will, die die Existenz des Proletariats gefährdet, das man nur noch mit Phrasen hinzuhalten in der Lage ist.

Noch schärfer als der Klassenwiderspruch in Rußland selbst hervorkehrt wird, offenbart sich der kapitalistische Charakter der Sowjetunion in ihren Verbindungen mit den übrigen kapitalistischen Mächten, Kredite und Handelsbeziehungen, die das Bauerntum und die russische Industrie benötigen, zwingen zu immer größeren und wichtigeren Konzessionen, so daß sogar der letzte Trumpf der russischen Regierung gegen alle Kritiker, das Außenhandelsmonopol, im russisch-persischen Vertrag, durchbrochen wurde. Wirtschaftlich sind die Errungenschaften der Okt.-revolution liquidiert, der Anfang war, neben anderen ebenfalls bedeutenden Fehlern, der Bruch mit dem kommunistischen Prinzip in der Frage des Eigentums als Konzession an das Bauerntum.

Nachdem die Politik im Interesse der russischen Wirtschaft sich immer mehr den Notwendigkeiten derselben anpassen mußte, war es nur selbstverständlich, daß jeder Erfolg des russischen Staates im Innern sowie auch im Ausland, ein Schlag gegen das gesamte internationale Proletariat und seine Bestrebungen sein mußte. Jede, auch die geringste Zusage der kapitalistischen Mächte erforderte politische Konzessionen, erforderte eine Absage an die Unterstützung des internationalen Proletariats zum Sturz des kapitalistischen Systems. Nicht nur das, sondern die Bewegungen des Proletariats wurden sogar zur Erringung von Zuges-

ständnissen der kapitalistischen Mächte an den russischen Konkurrenten ausgenutzt. Und wenn diese Bewegungen den Bedürfnissen der russischen Kulaken und Nephewgeoisie nicht entsprachen, wurden sie einfach beseitigt und umgehoben, unbeschadet um die Opfer, die für das Proletariat daraus erwachsen.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die internationalen Kämpfe des Proletariats der Verrat der Kommunisten im Interesse der russischen Kulaken und Nephewgeoisie. Verheerende Folgen zeitigte für das deutsche Proletariat die Gewerkschafts- und Parlamentspolitik der KPD. Die nationalsozialistischen Phrasen der KPD, im Kulturkrieg überboten sogar den August 1914 der deutschen Sozialdemokratie. Das Bündnis der Sowjetunion mit der deutschen Reichswehr, das sogar bis zur Bewaffnung derselben durch Rußland führte, läßt die Bedeutung der russischen Politik für das internationale Proletariat deutlich erkennen. Die Folgen, die sich aus der Haltung der Kommunisten in der chinesischen Revolution ergeben haben, sind noch unabschbar. Um mit den bürgerlichen Generälen noch weiter paktieren zu können, wurden tausende chinesischer Proletarier den Henkern unter Schwert geliefert. Nicht nur deshalb, weil taktische oder sonstige Fehler einiger oder mehrerer Führer der Kommunisten gemacht wurden, sondern weil Rußland um der Befriedigung seiner kapitalistischen Bedürfnisse willen mit dem Klassenfeind des Proletariats in einer Front stehen muß.

Diese Reihe von genannten und unzähliger ungenannter Vergehen gegen die Interessen des Proletariats müssen den revolutionären Proletariaten zu Bedenken Anlaß geben, wenn sie an den Zehnjahrestagen der Oktoberrevolution teilnehmen. Es muß ihnen klar werden, auf welcher Seite der Barrikade Rußland heute steht, sie müssen begreifen, daß für die Oktoberrevolution eintreten nicht heißen kann, den heutigen Bolschewisten einen Freibrief auszustellen für Taten des Proletariats, an denen sie Anteil hatten. Die Verantwortung den unzähligen Opfern der russischen Revolution gegenüber, erfordert von jedem revolutionären Proletariaten die schärfste politische Stellungnahme gegen die heutigen wirtschaftlichen und politischen Mächthaber Rußlands, die revolutionäre Proletarier und oppositionelle Kommunisten in die Verbindung und Kerker jagt, und sich von Sozialdemokraten und Bürgern den „sozialistischen Aufbau“ beschmeicheln läßt.

Am zehnten Jahrestage der glorreichen Oktoberrevolution muß das russische Proletariat im Verein mit dem revolutionären Weltproletariat einen neuen Oktober vorbereiten, dessen Sturm auch die Kulakenherrlichkeit in Rußland und ihre politischen Agenten hinwegjagt.

„Ohne die K.P.D.“

(Nachspiel zu den Hamburger Wahlen.)

Wir haben bereits in der letzten Nummer des „Sp.“ die Wahlen in Hamburg ausführlich behandelt, müssen aber noch einmal darauf zurückkommen, da die inzwischen das schmutzige Spiel zwischen KPD, und SPD, beendet ist. Es war nur ein Spiel — leider wie immer auf Kosten des Proletariats — denn niemand machte ernstlich an das Wohl des Proletariats, trotz des ungeheuren Aufwandes von Phrasen in den „offenen“ Briefen.

Die Verhandlungen sind gescheitert, wie wir es vorausgesehen hatten, und die SPD macht „große“ Koalition mit den bürgerlichen Parteien. Auf beiden Seiten ist man mit unerhörlichen Absichten zu den „Verhandlungen“ — der Futterkripen?! — gekommen und jeder wollte den anderen „entlarven“. Jetzt haben sich wieder einmal beide — KPD, und SPD, — selber entlarvt, nämlich als Bonzenclique, die nur Postenlöhner und Vertreter am Proletariat sind.

Die Sozialdemokratie und Gewerkschaften verlangten natürlich von der KPD, Mitübernahme der Verantwortung, d. h. Regierungsbildung zwischen KPD, und SPD, da letztere nicht immer als Präzelknebe für die „Moskowiter“ gelten will und um den „Leninisten“ Gelegenheit zu geben, „positive Arbeit für das Proletariat zu leisten“. Man bot der KPD, sogar

„Eine Vergrößerung der Mitgliederzahl erfolgte nur in Schweden, Lettland und Palästina, Ländern, in denen die Arbeiterbewegung bisher nur eine unbedeutende Entwicklung durchgemacht hat.“

Nur zum geringen Teil haben die aus den Gewerkschaften ausscheidenden Arbeiter die richtige Konsequenz aus der Verratstaktik der Gewerkschaften gezogen. Teilweise sind sie in andere Gewerkschaften eingetreten, zu einem nicht unbedeutenden Teil sind sie indifferent geworden.

Es genügt aber nicht, die Gewerkschaften zu verlassen, nur um andere reformistische, auf einem überholten System aufgebaute Organisationen zu stützen oder gar vom Kampfplatz abzusetzen.

Der revolutionäre Weg führt aus den verräterischen Gewerkschaften zu den revolutionären Betriebsorganisationen, die auf dem Rätesystem aufgebaut sind, zur Einheitsorganisation, dem Spartakusbund.

Miniaturlöschewisten

Die K.A.P. im Kampf mit den „Kinderkrankheiten“.

Die Partei — und sei sie noch so klein — braucht eine Opposition. Daß die K.A.P. als der letzte, „radikalste“ Ausläufer des bürgerlichen Parteiwesens davon keine Ausnahme machen würde, war natürlich schon von vornherein gegeben. Selten jedoch nur dringt aus der Parteidankkammer etwas ans Tageslicht. Die K.A.P.-Presse mußte in letzter Zeit einige Male solche Lichtblicke gewähren.

Die KAZ Nr. 78 und 78 sowie Kampfruf Nr. 40 widmen einen großen Teil ihres Raumes dem „Kampf“ gegen die Opposition. Unter dem Deckmantel eines Berichtes von der Bezirkskonferenz wird der Ausschluß dreier Berliner Bezirke (2, 4 und 7) gerechtfertigt und nach echt bolschewistischer Manier die übrige Opposition zermagt, mit den Ausschlossenen in Verbindung zu treten. Für diesen Fall drohen die Götter voll Zorn mit weiteren Ausschüssen, die Oppositionen ihrerseits hat sich mit eigenem Arbeitsausschuß konstituiert und Boykott und Parteistreik proklamiert. Sie stellt die Forderung auf dem Parteitag ihre Ansichten vertreten zu dürfen. Die KAP-Zentrale ist auch hier bei Moskau in die Schule gegangen und hat prompt Maßnahmen zur Verhinderung und zur Abwägung einer Diskussion vor dem Forum der Mitgliedschaft getroffen. Etwas zügelnder wird die Hamburger und Leipziger Opposition behandelt. Diese Oppositionsgruppen wirft man nur Dummheit und Unkenntnis vor und widmet ihre Erziehung und Aufklärung einen Artikel. (Ob dies nur die Ruth Fischer-Gruppe der KAP, ist?) Zum Schluß bringen die Geistesherden der KAP, ihre Freunde über das Machwerk dadurch zum Ausdruck, daß sie provozierend und selbstgefällig aufordern: „Nun wartet, auch Euren Standpunkt zu vertreten. Bemerkenswert ist noch, daß man den Artikel beziehungsweise mit „Parlamentarismus oder Antiparlamentarismus?“ überschrieben hat, um mit diesem Füllwortschutt, die die Leichter Erwiderung auch noch in anderer Hinsicht feststellt, den Anschein zu erwecken, als wäre es die Opposition, die einer Besetzung am Parlament das Wort redet.“

Wozu der Lärm, und warum zieht es eigentlich in der KAP.? Nach der KAZ zu urteilen, um — nicht! Ist es ein Anschlußgrund oder auch nur ein Grund die Öffentlichkeit mit Artikeln zu belästigen, wenn Teile der Mitgliedschaft für ihren Antiparlamentarismus eine andere Begründung geben? Es ist klar, das dem nicht so ist. Für jede Organisation und nicht zuletzt für die KAP, ergibt sich die Notwendigkeit, organisatorische Maßnahmen zu ergreifen immer erst dann, wenn in den praktischen Schlußfolgerungen, in den Ergebnissen der taktischen und prinzipiellen Einstellung wesentliche Differenzen mit einer Gruppe auftreten. Die Ursachen für den Oppositionskampf und die Auseinandersetzungen in der KAP, müssen also tiefer liegen. Sie liegen im Wesen und in der politischen Rolle dieses Organisationsbildes überhaupt begründet.

Die KAPD, ist, obwohl in ständiger Felde mit den Parteien und Gewerkschaften liegend, im Grunde nichts anderes als eine Nachbildung dieser sozialproletarischen Organisationen. Ihre Organisationsstruktur ist eine extreme Wiederholung des bürgerlichen Dualismus (Trennung in Politik und Wirtschaft), der die so anteban Organisationsformen immer wieder in das sozialdemokratische Schema bürgerlich-politischer, d. h. parlamentarischer und wirtschaftlich reformistischer — also gewerkschaftlicher Betätigung zurückwirft. Die Behauptung der Betriebsorganisation wird ähnlich wie das Betriebszellen-System der KPD, zur Folge der revolutionären R.O.-Bewegung, wenn man sie unter die Oberhoheit ihrer zentralistischen Partei (KAPD) stellt. Die KAP, B.O.S. und ihre Zusammenfassung die AAU, dürfen nicht Sammelbecken der revolutionären Kommunisten im Betrieb sein, sondern müssen, weil die „breite“ ihr einziger Existenzgrund gegenüber der Partei ist, danach trachten, durch Aufnahme von nicht kommunistischen, auf Vorteile rechnenden Arbeitern unter allen Umständen groß zu werden. Das bringt natürlich mit sich, daß man solchen rückständigen Arbeitern, anstatt sie aufzuklären und zum Klassen- und Selbstbewußtsein zu erziehen, Versprechungen machen und ihre Illusionen stärken muß. Das aber — ist schon Gewerkschaftstaktik von reinem Wasser und Verleugnung der primitivsten Grundsätze revolutionärer Arbeit. Wir haben auf diese Zusammenhänge zwischen Organisationsform und revolutionärer oder nicht-revolutionärer Stellung zu den Fragen des politisch-wirtschaftlichen Kampfes schon des öfteren hingewiesen und auch gezeigt, daß der Weg der KAPD, und Union mit ebener Konsequenz ins Lager der gewerkschaftlichen und parlamentsparteilichen Feinde des Proletariats zurückführt.

Daß sich diese Entwicklung nicht schon schneller vollzog und erst jetzt deutlich wird, lag daran, daß verschiedene Faktoren dem entgegen wirkten. In erster Linie war es die Kleinheit und Bedeutungslosigkeit der KAP, und Union, die

*) Siehe Kampfruf Nr. 25, Die Rolle der Union.

ein offenes Nachhaken gewerkschaftlicher Methoden zur Lächerlichkeit verurteilte und das Aufnehmen einer Partei- praxis im Parlament unmöglich machte. Die Versuche der „Befürworter einer beweglicheren Taktik“ wären demnach vielleicht früher gelungen, wenn nicht ein Teil alter Mitglieder, der die Kritik an Parteien und Gewerkschaften nicht als Konkurrenz machte, sondern als ernst und grundsätzlich ansah, diese Richtung auf Schärfe bekämpft hätte.

Der Fusionsversuch mit der Schwarzgruppe hat das Eis gebrochen. So merkwürdig es auch klingen mag angesichts der Tatsache, daß die Verschmelzung nur teilweise gelungen ist und auch bei vollem Gelingen kein nennenswerten Mitgliederzuwachs bringen konnte, die Einigung zwischen Herrn M.D.R. Schwarz und der KAP-Zentrale wurde ausschlaggebend und bestimmend.

Zunächst wurden alle früheren Ansichten über den Charakter von Lohnkämpfen, Streiks, Verhandlungstaktik, Tarifabschlüssen usw., rücksichtslos liquidiert und der Union die festumrissene gewerkschaftliche Rolle zugewiesen. Alles, was früher selbstverständliche Erkenntnis war, ist jetzt Utopie, Revolutionsromantik, „Essener Himmelblau“, und wie

Wir erhielten nachstehendes Flugblatt zugesandt, das wir hier zum Abdruck bringen und damit alle Genossen auffordern Hilfsmaßnahmen für die litauischen Kämpfer zu treffen.

Proletarier! Männer und Frauen der Arbeit! Jugendgenossen! Genossen!

Der stumpfsinnigste Teil der litauischen Bourgeoisie als Faschismus organisiert, ist die Herrschaftsform, unter der die werktätige Klasse leidet. Durch unerhörtes Leiden, durch die mit Mussolinien nur zu vergleichende Grausamkeit wird das Proletariat zum aktivrevolutionären Kampf, zum bewaffneten Aufstand getrieben.

Die erste Schlacht wurde in Tauraggen vom Proletariat geschlagen. Dieser Aufstand sollte das Signal für die Erhebung der Werktätigen in ganz Litauen sein. Leider ist es der faschistischen Henkerdiktatur gelungen, dieses Mal noch gelingen, den Aufstand durch seine verrohnte Soldateska abzuwürgen.

Der Aufstand hat sich nicht ausgebreitet. Furchtbar ist die Rache der Bourgeoisie. Häufenweise fallen die Besten unserer Klasse. Ueber 20 Genossen sind erschossen, andere Morde werden nach den Vorbildern Hölz, Sacco und Vazetti usw. vorbereitet. Cirka 200 Tauraggener Arbeiter schmachten in den Gefängnissen. Einem Teil der aufständischen Arbeiter (cirka 40 Mann) gelang es über die Grenze nach Deutschland zu kommen. Durch die deutsche Polizei sind diese Genossen verhaftet worden und sollen den litauischen Henkern ausgeliefert werden.

Arbeiter! Genossen! Laßt das nicht geschehen, fordert für unsere Brüder aus Litauen Asylrecht in Deutschland.

Drei Wochen lang haben sich diese Genossen, weil sie das Höchste für uns wollten, wie wilde Tiere in den Wäldern verstecken müssen, mußten alles verlassen, was sie liebten. Und nun Genossen tritt an uns die Aufgabe heran, diese Kämpfer nicht zu verlassen. Hilfe, materielle und ideelle ist nötig, schnell nötig, sollen die Freunde vor Elend und vor Hunger bewahrt werden.

Alle Spenden sind zu richten an das Komitee zur Unterstützung der Rev. politischen Flüchtlinge aus Litauen per Adresse: Franz Jessait bei J. Neumann, Königsberg i. Pr., Bismarckstraße 11, pt. Mündliche Auskunft von 19—21 Uhr täglich.

Spartakusbund (politisch-wirtschaftliche Einheitsorganisation) Ortsgruppe Königsberg Pr.

F. A. U. D. (Anarcho-Syndikalist) Ortsgruppe Königsberg Pr.

Föderation der kommunistischen Anarchisten Königsberg Pr.

Auslandsdelegation der Union der Soc.-Rev. Maximalisten Litauens.

Die Ausdrücke sonst alle lauten mögen. Schon auf der Reichskonferenz der AAU, brachte der Vertreter der KAP-Zentrale klar zum Ausdruck, worum es geht. Folgende Stelle seiner Rede zeigt deutlich, in welches gewerkschaftliche Wesen man sich mit dem „Brokars“ gesetzt hat.

„Folgte aber die Solidarität der übrigen Arbeiterschaft oder von Teilen, die den Kampf einen politischen Charakter annehmen lassen, nicht und die Niederlage ist da, so müssen die Aktionsausschüsse oder die für diesen Zweck gewählten Organe, wo die Unionisten vertreten sind, die Führung des Kampfes auch in diesem Stadium des Abschlusses in ihren Händen behalten. Auch dann sogar, wenn das mit Verhandlungen verbunden ist.“

Diesem Abbrechen aller revolutionären Brücken auf wirtschaftlichen Gebiete folgte das Gleiche in politischer Hinsicht. Der als grundsätzlich aufgemachte Artikel in der KAZ, über „Parlamentarismus oder Antiparlamentarismus“ redet mit großem Wortschwall über die Hauptfragen der Stellung zum Parlament hinweg und schwärzt vor kleinen Vorteilen, welche die Beteiligung am Parlament dem Proletariat(?) bringe. Kein Wort in der ganzen Diskussion über den Charakter des Parlaments als Kulis für die Kapitalisten, als Herrschaftsinstrument der Bourgeoisie über die proletarischen Massen. Die KAPD, hat mit solchen Anschauungen nichts mehr zu tun, für sie entscheiden nur noch „Zweckmäßigkeiten“. (Welche? Wessen?) Für den prinzipiellen Antiparlamentarismus hat die KAZ, ein Lächeln

übrig, und eibt damit offen zu, daß man unter Umständen die Taktik Antiparlamentarismus mit der Taktik Parlamentarismus zu vertauschen gewillt ist. Doch heute ist es nach nicht ganz so weit und es begnügt sich die „berühmte“ KAPD, mit dem Mandat des Schwarz, das man ohne „Nachteile“ zu genießen hofft. (Herrn Schwarz gestatten die KAP-Kretins, seine bürgerliche Existenz höher einzuschätzen als revolutionäre Grundsätze. Begründung: Grundsätze sind keine abstrakten Begriffe.)

Nachdem, angeleitet durch die Freunde des Herrn Schwarz, die KAPD, im Eilzugtempo dem Renegatenweg der SPD, USPD, und KPD, gefolgt ist, hat die Opposition keine Ursache mehr, Zurückhaltung zu üben. Es darf sich auch für sie nicht mehr um einen bloßen Fall Schwarz handeln, wenn es der Opposition um die Sache geht, muß sie sich unsere grundsätzliche Kritik zu eigen machen. Sie muß zeigen, daß die Nachhaken der Tragödie des Lenin'schen Kampfes gegen die „linken Kinderkrankheiten“ durch die rechte KAP, nichts als eine lächerliche und vor dem Proletariat unmögliche Farce ist. Die Opposition darf auch nicht mit dem (für die linke Bewegung) äußerst gefährlichen Gedanken spielen, durch Spaltung die bestehenden KAP-Splitter (Essener Richtung, Gruppe Internationale in Spandau) um einen neuen zu vermehren. Wenn die Opposition nicht ihre politische Bankrotterklärung freiwillig unterzeichnen will, bleibt für sie nur ein Weg offen: Der der ersten und grundsätzlichen Opposition der KAP, die sich als AAUE, konstituiert und deren prinzipielle Anschauungen heute der Spartakusbund vertritt. Dieser Weg ist zugleich der einzige des wirklichen Kampfes gegen die Stalin-Methoden des durchbolschewisierten KAPD.-Z. K.s.

Bezieher des Spartakus!

Nur regelmäßige und pünktliche Abrechnung sichern das regelmäßige und pünktliche Erscheinen des „Spartakus“. — Alle Geldsendungen auf Postcheckkonto.

JOHANNES FITTKO

Berlin-Spandau, Feldstr. 51.

Postcheckkonto Berlin, Konto Nr. 120 738.

Versammlungskalender

Berlin-Zentrum. Zusammenkunft der Gruppe Jeden Donnerstags, abends 7.30 Uhr, Berlin C., Gipsstr., Schule.

Berlin-Spandau. Jeden 2. Freitag immerorganisatorischer Gruppenabend, 8 Uhr, Lokal Röh, Wobrenauerstr. Zeitungsabgabe dort. Öffentlich. Versammlungen werden besonders bekanntgegeben.

Dresden. Drachberg, Cosirker Hof, Riesaerstr. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr.

Dresden-Löbau. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr im Lokal Volkswohl, Ebertplatz.

Dresden-Strieben. Jeden Dienstag, nach dem 1. und 15. Lokl wie angegeben.

Dresden-Pieschen. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Restaurant „Torgauer Hof“, Torgauer-, Ecke Osterbergerstr.

Dresden-Strieben. Jeden Dienstag, abends 7 Uhr, Restaurant „Raiskeller“, Markgraf, Heinrichplatz.

Bauarbeitergruppe Dresden. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, Restaurant „Brandenburger Hof“, Peter-, Ecke Berlinerstraße.

Klotzsch und Umgegend. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat, abends 8 Uhr, im Lokal „Schmiedeschenke“.

Leipzig. Jeden Dienstag, 7.30 Uhr, bei Zump, Ecke Mittel- und Friedrich-Liszt-Straße.

Freiberg i. S. Sonntags abends 8 Uhr, im Lokal „Lokomotive“, Humboldtstraße.

Braunschweig. Jeden Donnerstag, Versammlung bei Haeemann, Helmstedter Str., Ecke Kürze Straße.

Riesa a. d. E. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Restaurant „Erholung“.

Königsberg i. Pr. Jeden Sonntag, vormittags 10 Uhr, bei Jenny Neumann, Bismarckstr. 10b.

Tilsit. Jeden Sonnabend, abends 7 Uhr, bei Ludwig Geiß, Garnisonsstr. 29.

Danzig. Mitgliederversammlung jeden Dienstag; öffentliche Versammlung einmal im Monat; Lokal und Zeit durch die Vertrauensleute und Arno Behrendt, Kl. Schwalben-gasse 7.

Spremberg. Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat Rest, Winkler, Markt.

Beuthen O.-S. Mitgliederversammlung jeden Sonnabend, abds. 7 Uhr, beim Genossen Georg Hübler, Gleiwitzer Straße.

Hamburg. Jeden Sonnabend, abends 7.30 Uhr, bei Gen. Fuchs, Paperstr. 95, Hs. 12, p.l., dort auch Zeitungsabgabe.

Hamburg. Güterabfertigung Hbg-Hgb.-Han. Auskunft und Zeitung durch Kollge, Brodowsky.

Hamburg. Blohm u. Voß. Zeitung und Auskunft durch Koll. Schmitzer, Dreherei.

Hamburg. D. Werft, Finkenwärder. Kollegen, die den „Spartakus“ regelmäßig beziehen wollen bzw. sich dem Spartakusbund anschließen wollen, wenden sich an den Kollegen Fuchs, Hammerschneide.

Verantw. Redakteur u. Verleger: Hans Fittko, Berlin-Spandau, Feldstraße 51. — Erdmann & Co., SO 36, Moritzpl. 6741.

als besonderes Entgegenkommen den Justizsenator an, zwar war es ein leckerer Bissen, aber die KPD drückte sich vor der Verantwortung und wollte diesen Brocken nicht schlucken mit der Begründung:

„Die KPD muß die Beteiligung an jeder Regierung ablehnen, die nichts an den bestehenden gesetzlichen Zuständen ändern kann.“

Das war ja eine ganz schöne Ausrede, wenn sie die Haltung der KPD bei der „Arbeiterrregierung“ in Sachsen nicht Lügen strafte würde. Oder konnte damals in Sachsen etwas an den „bestehenden gesetzlichen Zuständen“ geändert werden? Der Einmarsch der Reichswehr in Sachsen ist es ja zur genüge bewiesen.

Da sich die KPD, vor jeder Verantwortung drückte und alles der SPD, in die Schuhe schieben wollte, sind die Verhandlungen natürlich gescheitert, und die SPD wurde wieder einmal „entlarvt“. Und die KPD??

„Auf Grund dieser Tatsachen, sowie angesichts des Wahlergebnisses vom 9. Oktober, das eine große Mehrheit von KPD- und SPD-Mandaten ergab, fordert die kommunistische Fraktion den sofortigen Rücktritt des Koalitionsregierens und erklärt erneut, daß sie bei der Neuwahl des Senats bereit ist, für eine sozialdemokratische Regierung zu stimmen, um dieser Gelegenheit zu geben, Arbeiterforderungen durchzuführen. Bei der Durchführung von im Interesse der werktätigen Massen liegenden Maßnahmen wird die KPD, den SPD-Senat gegen alle Angriffe der Bourgeoisie halten.“ („Rote Fahne“, 2. XI. 27.)

Dies erklärt die KPD, nachdem alle Verhandlungen gescheitert und die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen koalitiert sind. Soll das nun heißen, daß die KPD wieder „entlarvt“ und auf die Forderungen der SPD, eingehen will? Nein, jetzt handelt es sich um die Futterkripen. Die KPD, die nur für das Proletariat „arbeitet“ und keine „positive“ parlamentaristische Ausbeute will, erhebt Anspruch auf den Posten des Vizepräsidenten und Schriftführers im Hamburger Bärgerschaftspräsidium und erklärt:

„Der kommunistische Vizepräsident wird im Rahmen der Geschäftsordnung seine Funktionen aufnehmen. Die kommunistische Fraktion behält sich jedoch vor, Änderungen in der Geschäftsordnung zu beantragen. Der kommunistische Vizepräsident wird die Repräsentationspflicht ausüben, soweit dieselbe mit den Interessen der werktätigen Massen in Einklang steht.“ (K. F. 2. XI. 27.)

Es ist nun allerdings nicht ganz klar, was die „Repräsentationspflicht“ mit den „Interessen der werktätigen Massen“ zu tun hat, aber klar ist aus demselben, daß nur dieser Kandidat auf die Posten der KPD, beweist, sich wieder bei der SPD, anzubiedern, um so das Ziel (staatliche Anerkennung) zu erreichen. Dies ist ihr auch gelungen, denn die Berliner „Pravda“ meldet unter dem 2. XI. 27.:

„Die Bärgerschaft wählte in ihrer heutigen konstituierenden Sitzung den bisherigen Präsidenten Roff (Sozialdemokrat) fast einstimmig wieder. Als erster Vizepräsident wurden mit den Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten der kommunistische Abgeordnete Gandelach, als zweiter Vizepräsident mit den Stimmen der Sozialdemokraten (!) und Deutschnationalen der deutschnationaler Abgeordnete von Dassel gewählt. Die vier Schriftführer wurden aus den Reihen der Sozialdemokraten gewählt.“ (K. F. 2. XI. 27.)

Also die Kommunisten wählen einen Sozialdemokraten (führt „Todesleid“, Verräter an der Arbeiterklasse“ etc. etc.), damit auch die SPD, den Kommunisten wählt. Eine feine Gesellschaft!!!

Wir wollen hoffen, daß das Proletariat bald diesem reformistischen Sumpf den Rücken kehrt, und müssen unser Teil dazu beitragen, um dies zu beschleunigen, daß dies recht bald geschieht.

Die russische Revolution

von Rosa Luxemburg.

Wir bringen nachstehend einige Stellen aus der Schrift Rosa Luxemburgs, in der sie sich mit der russischen Revolution im allgemeinen und der Taktik der Bolschewiki im besonderen kritisch auseinandersetzt. Diese Stellen aus der angeführten Schrift, geschrieben 1918, sind besonders wichtige anlaßlich der Zehnjahresfeier zur russischen Revolution, und die Richtigkeit der Kritik ist durch die Praxis der Bolschewiki hundertmal bewiesen. Red. d. „S.“

Der „goldene Mittelweg“ läßt sich eben in keiner Revolution unterhalten, ihr Naturgesetz fordert eine rasche Entscheidung; entweder wird die Lokomotive Vollstopp den geschichtlichen Anstieg bis zum äußersten Punkt vorgegeben, oder sie rollt durch die eigene Schwerekraft wieder in die Ausgangsniederung zurück und reißt diejenigen, die sie auf halbem Wege mit ihren schwachen Kräften halten wollen, reibungslos in den Abgrund mit.

Es wäre ebenso verfehlt, zu befürchten, eine kritische Sichtung der bisherigen Wege, die die russische Revolution gewandelt, sei eine gefährliche Untergrabung des Ansehens und des faszinierenden Beispiels der russischen Proletarier, das allein die fatale Trägheit der deutschen Massen überwinden könnte. Nicht verschärfter als dies, das Erwachen der revolutionären Tatkraft der Arbeiterklasse in Deutschland kann nimmermehr im Geiste der Bevormundungsmethoden der deutschen Sozialdemokratie selbigen Ansehens und der irgendeine Massenregression durch den blinden Glauben an irgendeine fleckenlose Autorität, sei es die der eigenen „Instanzen“ oder die des „russischen Beispiels“, hervorgerufen werden. Nicht durch Erzeugung einer revolutionären Stimmung, sondern umgekehrt: nur durch Einsicht in den ganzen furchtbaren Ernst, die ganze Kompliziertheit der Aufgaben, aus politischer Reife und ungläubiger Selbständigkeit, aus kritischer Urteilsfähigkeit der Massen, die von der deutschen Sozialdemokratie unter verschiedensten Vorwänden jahrzehntlang systematisch ertötet wurde, kann die geschichtliche Aktionsfähigkeit des deutschen Proletariats geboren werden. Sich kritisch mit der russischen Revolution in allen historischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen, ist die beste Schilbung der deutschen wie der internationalen Arbeiter für die Aufgaben, die ihnen aus der gegenwärtigen Situation erwachsen.

Die Bolschewiki sind die historischen Erben der englischen Gleichmacher und der französischen Jakobiner. Aber die konkrete Aufgabe, die ihnen in der russischen Revolution nach der Machtergreifung zugefallen ist, war unvergleichlich schwieriger als diejenige ihrer geschichtlichen Vorgänger. Die Revolution der Agrarfrage. Schon 1905, dann in der 3. Duma die rechten Bauern! Bauernfrage und Verteidigung. „Armee.“ Gewiß war die Lösung der unmittelbaren sofortigen Errettung und Aufrichtung des Land und bodens durch die Bauern die kürzeste, einfachste und lapidarste Formel, um zweierlei zu erreichen: den Großgrundbesitz zu zerstückern und die

Notizen vom Tage

Der Parteitag der austrorussischen Vertreter fand in der Zeit vom 29. Oktober bis 1. November in Wien statt. Auf dieser Konferenz sollten die Judarolle der SPD, beim Aufstieg der Wiener Arbeiter vertretet und die hinfälligen Geister der österreichischen Noskes rein geschwemmt werden. Die Regie klappte insofern sehr gut, als keiner der vertretenen und zetaussetzten Wiener Arbeiter das Wort nehmen konnte, um der alaladanten Parteiführerschaft die Schande ins Gesicht zu schreiben. Man hatte deshalb ausreichend Zeit, um die Frage der Koalition mit der österreichischen Bourgeoisie, die Frage der Futterkripen angedrückt zu diskutieren, die „Rechten“ unter Führung des ehemaligen Staatsrats Dr. Renner wollten den sofortigen Eintritt in die Regierung und halten trotz der Abfuhr durch den Bundeskanzler Seipel daran fest. Dagegen will die „linke“ Otto Bauerklasse aus taktischen Gründen noch warten, bis die Bourgeoisie sich geneigt zeige. Man beschloß, künftighin sparsamer mit der scheinrevolutionären Phraseologie umzugehen, da, wie der Wiener Aufstand gezeigt habe, die proletarischen Massen allzuleicht Ernst machen können. Dr. Renner forderte: Eine andere Erziehung der Massen, eine andere Einstellung der Politik der Partei.“ Der Parteitag klammerte sich an die mit pathetischer Geste hervorgerufenen Worte: Wir wollen keinen Bürgerkrieg.

Über die Todesstrafe wurde im Strafrechtsausschuß des deutschen Reichstages abgestimmt und die Beibehaltung mit 17 gegen 11 Stimmen beschlossen. Das ist verständlich; denn die deutsche Bourgeoisie läßt sich das Recht, Proletarier hinzuschlachten, auch bei formaler Abschaffung der Todesstrafe nicht nehmen. Schon schwerer verständlich für parteikomunistische Arbeiter wenigstens ist folgende Meldung der „Welt am Abend“:

Moskau, 1. November. „Das Präsidium des Zentralkomitees des Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik hat beschlossen, innerhalb der RSFSR die Todesstrafe, entsprechend dem Manifest der Zentralkomitee der Sowjetunion, abzuschaffen. Das Zentralkomitee der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschloß gleichfalls, die Todesstrafe abzuschaffen.“

Da in Rußland angeblich die Diktatur des Proletariats besteht, muß die Frage der Todesstrafe klarenmäßig gestellt werden. Abschaffung der Todesstrafe für wen? Für das Proletariat? Dann würde man also mit zugeben, daß der „proletarische Staat“ während 10 Jahre seines Bestehens nicht instande gewesen ist, auch nur die größten Folgen des kapitalistischen Systems zu beseitigen und sogar den Opfern dieses Systems gegenüber die Todesstrafe in Anwendung gebracht hat. Oder Abschaffung der Todesstrafe für die Weißgardisten? Sollen die etwa geschont werden? Auf jeden Fall aber ist die Stellung dieser Fragen für die Arbeiter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Notizen vom Tage

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Notizen vom Tage

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Notizen vom Tage

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Notizen vom Tage

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Nachklänge zum mitteldeutschen Bergarbeiterstreik

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Nachklänge zum mitteldeutschen Bergarbeiterstreik

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

Die Besetzung der Arbeiterämter in der kommunistischen Partei lehrreich und vermag ihre Beantwortung überraschende Aufschlüsse über das Wesen Sowjetrußlands zu geben.

ab, wie üblich. Wo zu auch? Mit reformistischen Mitteln und Zielen ist doch nichts mehr zu erreichen. „Wir haben zwar den Willen, die uns vor elf Monaten aufgezwungenen Verträge zu zerreißen, aber nicht die Macht dazu“, äußerte sich ein Delegierter der englischen Zentralgewerkschaft. Der Antrag der Gewerkschaft von Lancashire, der den Bruch sämtlicher vor ein Jahr abgeschlossener Verträge zwischen Arbeitern und Unternehmern und die Durchsetzung einer einheitlichen nationalen Regelung forderte, wurde fast einstimmig vom Zentralrat der englischen Kohlenbergwerkschaften abgelehnt. Was man sich unter einer einheitlichen nationalen Regelung vorstellen soll, weiß nur Gott und der Staat. „Über den Fall Durham seien noch einige Einzelheiten mitgeteilt, da er besonders deutlich die verzweifelte Lage erkennen läßt, die in einigen Exportdistrikt der englischen Kohlenindustrie herrscht. Durham, an der Nordostküste Englands gelegen, macht in Bezug auf seine Förderung und die Zahl der beschäftigten Arbeiter reichlich ein Achtel der britischen Kohlenindustrie aus. Es produziert etwa 650.000 Tonnen Kohle pro Woche und hat einen erheblichen Anteil an der Ausfuhr nach Deutschland. Seit April d. J. arbeitet der Distrikt in seiner Gesamtheit mit erheblichen Verlusten. Sie betragen zuerst zunächst einen halben Schilling pro Tonne und sind jetzt auf 14 sh pro Tonne der gesamten Förderung gesunken; d. h. bei einem durchschnittlichen Erlös von etwa 12 sh, auf rund 10 p. c. Wie stark die Verkaufspreise sich in der Zeit von April bis Oktober gesenkt haben, geht aus den folgenden Ziffern hervor: Beste Durham Gaskohle kostete im April 19 sh 6 d pro Tonne, im Juli 16 sh und im Oktober 15 sh 3 d; beste Gaskohle 17,3 bzw. 16,3 bzw. 15,9; und beste Bankkohle 16 bzw. 15,15 bzw. 14,3. Trotz dieser Preisrückgänge ist der Absatz fortwährend zurückgegangen. Während jetzt etwa 124.000 Arbeiter — davon ein erheblicher Teil in Kurzarbeit — beschäftigt sind, hat die Arbeitslosigkeit seit der Zeit vor Beginn des vorjährigen Kohlenkonfliktes um 25.000 zugenommen. Die vor elf Monaten eingeführte Arbeitszeitverlängerung hat zwar eine Zunahme der Förderung pro Mann und Schicht um etwa 20 p. c. zur Folge gehabt und die Wochenlöhne sind seinerzeit um etwa 10 p. c. gesunken; aber trotzdem ist auch heute noch nicht die geringste Besserung der Konkurrenzfähigkeit Durhams eingetreten. Es handelt sich hier um einen der zahlreichen englischen Bergwerksdistrikte, die vor dem völligen Ruin stehen, wenn nicht eine nationale Einigung der Kohlenindustrie erfolgt und ihnen jedenfalls auf einer eingeschränkten Produktionsbasis eine gewisse Existenzmöglichkeit gibt.“

„B. T.“ 1. 11. 27.

Die Kohlenkrise, Teil der Todeskrise des gesamten Kapitalismus wird die Bergarbeiterschaft, wir wissen bereits vor elf Monaten anläßlich des englischen Generalstreiks darauf hin, nicht zur Ruhe kommen lassen. Die Konkurrenz der internationalen Kapitalisten und der Ersatz der Kohle durch Erdöl werden alle reformistischen Rettungsversuche immer lächerlicher erscheinen lassen. Das international besetzte Proletariat kann nur international agieren. Ziel ist nicht 80 Pfennig und nicht 40 Pfennig mehr pro Schicht, Ziel ist nicht 15 Prozent oder 10 Prozent mehr Lohn. Ziel ist: Kommunistische Bedarfswirtschaft auf der Grundlage des Räte systems aus den Betrieben heraus.

Aus den Wirtschaftsbezirken

Hamburg

Anruf!
An alle Genossen des „Spartakusbundes.“
Seit 6 Monaten ist unser Gen. Hans Paschelt aus Memel im Staatskrankenhaus Langenhorn b. Hamburg ohne jeden Grund interniert. Durch illeg. Korrespondenz sowie aus früheren Fällen (Kerker-Rother) ist uns Hamburger Genossen die körperliche und seelische Mißhandlung unserer Genossen bekannt, die in die Klauen der Bestie „Staat“ geraten. Gen. P. ist gewaltsam aus seiner Wohnung heraus ohne Grund und Haftbefehl verhaftet worden. Die Absicht der Hamburger Polizei und Justiz ist klar: Man will unsere Genossen nach und nach als „Geisteskranke“ und „gemeingefährliche Führer und Rebellen“ hinstellen und durch ihre Internierung mundtot machen. An dem geschlossenen Widerstand der revolutionären Arbeiterschaft wird dieser schändliche Plan der „republikanischen“ Partei und Justiz scheitern! Wir Hamburger Genossen werden nichts unversucht lassen, um unseren Gen. vor der Bestie, die ihn gefangen hält und martert, zu befreien. Die Solidarität der Spartakus-Genossen wird unser Kampf für die Freilassung des gefangenen Genossen erleichtern. Schnelle Hilfe tut not, soll unser Gen. nicht vollends zugrunde gerichtet werden durch die Henker des Ausbeuterstaates. Alle Spenden sind zu richten unter „Rechtsschutz Hbg.“ an Hans Fitko, Spandau, Postcheck 120 738, Berlin.

Ortsgruppe Hamburg.

Groß-Berlin

Gewerkschaftsarbeit in einem Berliner Betriebe.
Daß die Arbeiter, die in den Gewerkschaften organisiert sind, über Ursachen und Wirkungen von Erscheinungen innerhalb des kapitalistischen Systems in Unwissenheit gehalten werden, liegt begründet in den Aufgaben, welche die Gewerkschaften in diesem System zu erfüllen haben. Wir wissen, daß die Gewerkschaften den Arbeitern nie einen Ausweg aus ihrem Sklavendasein zeigen können und nie wird ihr Weg zum Sozialismus sein. Die Folgen der „Gewerkschaftsarbeit“ sind Anschauungen der Arbeiter, die fast eine Parallele, zu denen der ersten Anfänge der Arbeiterbewegung, der Zeit der Maschinenstürmer, bilden. Die Stellung der Arbeiter und Aussprüche von Betriebsräten liefern einen größeren Betriber charakteristisch und sollen hier kurz skizziert werden.
Wie überall, so lasten auch in diesem Betriebe die brutalen

Methoden kapitalistischer Rationalisierung auf Lohnsklaven. Inaktive Aufhebung führten zu einer Betriebsversammlung. Die Aktionäre haben einen „christlichen Beitrag“ angesetzt, der die Produktion reorganisieren, die Arbeiter zu höchsten Leistungen anspornen, die billigsten Arbeitskräfte einstellen soll. Die ganze Wut der Arbeiter richtet sich gegen diesen Soldat und seine Maßnahmen. Ein Betriebsratsmitglied spricht das Wort „Rationalisierung“ aus. Die Arbeiter schwiegen, alle wissen, dagegen kann man nichts machen. Ein anderer vom Betriebsrat erteilt die Erklärung: — und schließlich kommt die Rationalisierung aus. Je mehr der Kapitalismus seine Produktion vereinfacht und sich konzentriert, desto näher kommen wir dem Sozialismus. Wir müssen die Steigerung der Produktion fördern, damit die Firma konkurrenzfähig bleibt. Später werden wir Arbeiter teilhaben an den Gewinnen, wir wollen „Mitteldienst des Profits sein.“ Der Erfolg der Versammlung war: Wir fügen uns, aber frech soll man uns nicht kommen. Wenn sich unsere Ausbeutung zu offen, zu nackt zeigt, dann protestieren wir, denn wir wollen eine freundliche Ausbeuterfratze sehen. Betriebsrat und Verband werden schon das Ihrige tun.

So sehen die „Erfolge“ der Gewerkschaften heute aus. Indifferentismus kann nicht schlimmer sein. Denkfähigkeit und Verdummung des Proletariats schreiten immer weiter fort. Immer mehr tritt an das Proletariat die Notwendigkeit der Neuorganisation zum Sturz des kapitalistischen Systems heran. Erst dieser Sturz ist das Ende der „Rationalisierung“ und Kapitaldiktatur.

Mitteldeutschland

Zusammenkunft mit der A. A. U. E.
Durch Vermittlung der Döberitzer Genossen trafen am 24. Juli Genossen der AAUE und des Spartakusbundes zusammen, um in gemeinsamer Aussprache die Fragen der revolutionären Organisation zu diskutieren. Als Tagesordnung wurde festgesetzt:

AAUE. II. Spartakusbund.
Gleich beim Eintritt in die Tagesordnung stellte Gen. K. Jellnitz an die Gen. des Spartakusbundes Leipzig das Ersuchen, ihr Wort zu geben, daß über diese Konferenz nichts in der spartakistischen Presse veröffentlicht werde. Die Jellnitz Gen. begründeten ihr eigenes Schweigen und kindisches Verhalten damit, daß man erst in Mitteldeutschland zu irgendeinem Ergebnis kommen müsse, das nicht durch bestimmte Einflüsse irgendwelcher Person oder bestimmter Organisationen zunichte gemacht werden dürfe. Nur unwillig gaben unsere Genossen das geforderte Versprechen im Interesse der Aussprache. Die AAUE hatte darauf nichts eiligeres zu tun, als daß auch ihrerseits abgegebene Versprechen durch einen Bericht in der Nr. 19 der „Prolet. Rev.“

Genossen!
Sorgt dafür, daß der „Spartakus“ jetzt wieder regelmäßig erscheinen kann. Steigern den Vertrieb und werbt neue Abonnenten. Sendet Adressen von Sympathisierenden ein, damit wir ihnen Problemern des „Spartakus“ übersenden können. Genossen erfüllt Eure Pflicht!

Bezieher des Spartakus!

Nur regelmäßige und pünktliche Abrechnung sichern das regelmäßige und pünktliche Erscheinen des „Spartakus“. — Alle Geldsendungen auf Postcheckkonto.
JOHANNES FITKO
Berlin-Spandau, Feldstr. 51.
Postcheckkonto Berlin, Konto Nr. 120 738.

Genossen!
Wir nehmen das nicht traurig und nehmen weiterhin an, daß der Bericht von ihnen (Gehlen) ihre Devise: „ohne Bevormundung usw.“ lediglich auf Anweisung einer ihrer „höheren Instanzen“ zur Veröffentlichung gegeben wurde. Warum aber vorher die Kinder mit dem geheimnisvollen Versprechen: „Seit wann diese Vorliebe für Indifferenzromantik?“
Über die Frage „AAUE-Spartakusbund“ sprach als erster K. Jellnitz als Vertreter der AAUE. Leider ging der Gen. auf die Sache selbst nur sehr wenig ein und sprach desto ausführlicher über Personen. Die „Donnerstag“ ist bei all diesen Gen. so nach und nach zur fixen Idee geworden und diese Partei wirkt, sich bestimmend und hemmend auf ihre Arbeit aus. Seine Ausführungen gipfelten schließlich in der Aufwärmung aller Kamellen. Es scheint, als sei mit der Gründung des Spartakusbundes und der Fortführung der Breslau-Frankfurter AAUE die wirtschaftliche und politische Entwicklung für die mitteldeutsche AAUE stehengeblieben. Bedauerlich. —

Dem gegenüber betonte Gen. Sch. Spartakusbund, daß das persönliche Moment in den Hintergrund zu treten habe. Jede Organisation hat die Bonzen, die sie verdient. Er verglich die Programme beider Organisationen und stellte fest, daß sie — außer in einigen unwesentlichen Punkten — doch ziemlich die gleichen seien. Es blieb den AAUE-Gen. vorbehalten, in das Spartakusprogramm ausgesprochen „autoritäre Gedanken“ hineinzuzaubern. Gen. Sch. erklärte ausdrücklich, daß ein Bedürfnis an Weiterexistenz der AAUE, nach Bildung des Spartakusbundes nicht bestand, sondern daß damals die Aufgabe war, mit allen Kräften das revolutionäre Proletariat im Sinne des Spartakusbundes zu bearbeiten. Verschiedene AAUE-Leute glaubten aber aus irgend welchen Motiven heraus, den neugebildeten Spartakusbund wie die Pest bekämpfen zu müssen und ihr eigenes Lächeln fortzuführen. Den Beweis hierfür erbrachte Sch. durch zahlreiche Angriffsartikel aus der „Prolet. Rev.“

Inwieweit Gen. St. der zweite Redner des Spartakusbundes, entgegenkommender war als sein Vorgesetzter, das zu erklären, bleibt den Zauberkräften der AAUE vorbehalten. Gen. St. hat nichts anderes gesagt als Gen. Sch. und dessen Ausführungen ergänzt. Möglich, daß der AAUE-Berichterstatler eine Differenz im Spartakusbund konstruieren will, — er kann das aber nur auf Kosten der Wahrheit.

Wir verstehen, warum im Berichte der „Prolet. Rev.“ nichts über den Streit Marxismus-Bakunismus erwähnt werden soll: er spielte nämlich in folgender Definition eines AAUE-Gen.: „Marx war ein schlechter Mensch, erzo ist auch der Marxismus anrüchlich.“

Der AAUE-Gen. sprach ebenfalls gegen das Spartakusprogramm. Als es ihm vorgelegt wurde, die „berühmtesten“ Stellen hängen blieb — dann lezte er der Konferenz weitferne Gedanken einer „proletarischen Weltorganisation“ vor, die jedoch nur theoretische und keinerlei praktische Bedeutung haben und auf die später vielleicht einmal eingegangen werden kann.

Im großen und ganzen ist festzustellen, daß das Ergebnis der Aussprache gleich Null war. Die mitteldeutsche AAUE glaubte noch immer, mit Syndikalisten und freudig verwirrten Sektoren eine „Einheitsorganisation“ bilden zu können.

Genossen!
Sorgt dafür, daß der „Spartakus“ jetzt wieder regelmäßig erscheinen kann. Steigern den Vertrieb und werbt neue Abonnenten. Sendet Adressen von Sympathisierenden ein, damit wir ihnen Problemern des „Spartakus“ übersenden können. Genossen erfüllt Eure Pflicht!

Einheitsorganisation bedeutet aber nicht ein Meinungsverständnis in einer Organisation, sondern politische und wirtschaftliche Organisation zugleich.

Die Aussprache sollte am ersten Septembersonntag fortgesetzt werden. Bis heute (Oktober) haben die dazu beauftragten AAUE-Gen. (trotz ihres Artikels) noch keine neue Konferenz angesetzt. Sie scheinen sich ihrer theoretischen Klarheit und ihrer politischen Linie durchaus noch nicht so sicher zu sein, wie sie lang und breit in ihrem Berichte in der „Prolet. Rev.“ zu beweisen versuchten. — Wir nehmen nicht traurig. —

Versammlungskalender

- Spandau, Öffentlicher Diskussionsabend am Freitag, den 11. November, abends 7.30 Uhr, Lokal „Röh“, Wrohmänner- Ecke Körnerstr. Thema: Zehn Jahre Sowjet-Rußland.
- Berlin-Zentrum, Am Donnerstag, den 10. Nov. abends einhalb 8 Uhr, Schule Gipsstr., Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Erscheinen Pflicht!
- Berlin-Spandau, Jeden 2. Freitag innerorganisatorischer Gruppenabend, 8 Uhr, Lokal Röh, Wrohmännerstr., Zeitungsansage dort. Öffentl. Versammlungen werden besonders bekanntgegeben.
- Dresden, Dracheberg, Cosziger Hof, Rieserstr., Jeden Dienstag, abends 8 Uhr.
- Dresden-Löbtau, Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Lokal Volkswold, Ebertplatz.
- Dresden-Pieschen, Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Restaurant „Torgauer Hof“, Torgauer-, Ecke Osterberkerstr.
- Dresden-Strietzen, Jeden Dienstag, nach dem 1. und 15. abends 7 Uhr, Restaurant „Ratskeller“, Marktgrat, Heiprichplatz.
- Trachenberg, „Coswigerhof“, Rieserstraße, Gruppe-abend jeden Dienstag, 8 Uhr.
- Braunschweig, Dresden, Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, Restaurant „Brandenburger Hof“, Peter-, Ecke Berliner-Straße.
- Klotzsche und Umgegend, Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat, abends 8 Uhr, im Lokal „Schmiedeschenke“.
- Leipzig, Jeden Dienstag, 7.30 Uhr, bei Zimpe, Ecke Mittel- und Friedrich-Liszt-Straße.
- Freiburg i. S., Sonntags abends 8 Uhr, im Lokal „Lokomotive“, Humboldtstraße.
- Braunschweig, Jeden Donnerstag, Versammlung bei Hagemann, Helmsiedler Str., Ecke Kurze Straße.
- Riesa a. d. E., Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Restaurant „Erlöhlung“.
- Königsberg i. Pr., Jeden Sonntag, vormittags 10 Uhr, bei Jenny Nemmann, Bismarckstr. 10b.
- Tilsit, Jeden Sonnabend, abends 7 Uhr, bei Ludwig Geiß, Garnisonstr. 29.
- Danzig, Mitgliederversammlung jeden Dienstag: öffentliche Versammlung einmal im Monat; Lokal und Zeit durch die Vertrauensleute und Arno Behrendt, Kl. Schwalbengasse 7.
- Spremberg, Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat Rest. Winkler, Markt.
- Beuthen O.-S., Mitgliederversammlung jeden Sonnabend, abds. 7 Uhr, beim Genossen Georg Hübner, Gleiwitzer Straße.
- Hamburg, Jeden Sonnabend, abends 7.30 Uhr, bei Gen. Fuchs, Paeznstr. 95, Hs. 12, P. 1, dort auch Zeitungsansage.
- Hamburg, Güterabfertigung Hbg-Hgb.-Han., Auskunft und Zeitung durch Kolleg. Brodowsky.
- Hamburg, Blohm u. Voß, Zeitung und Auskunft durch Koll. Schmitzer, Dreherei.
- Hamburg, D. Werft, Finkenwärder, Kollegen, die den „Spartakus“ regelmäßig beziehen wollen bzw. sich dem Spartakusbund anschließen wollen, werden sich an den Kollegen Fuchs, Hammerschmiede.

Verantw. Redakteur u. Verleger: Hans Fitko, Berlin-Spandau, Feldstraße 51. — Erdmann & Co., SO 36, Moritzpl. 6741.

SPARTAKUS

ORGAN DES SPARTAKUSBUNDES

(Politisch-wirtschaftliche Einheitsorganisation)

Nr. 16 • 2. Jahrgang | 29. November 1927 | Preis 15 Pfennig

Ausschluß von Trotzki u. Sinowjew aus der KPSU.

Das Zentral-Komitee der russischen leninistischen Partei veröffentlichte einen Beschluß, aus dem wir folgendes entnehmen:

... Aus dem ZK. und der ZKK. werden die Mitglieder und Kandidaten des ZK., die Genossen Kamenew, Smilga, Jewdokimof, Rakowski, Adwejew und die Mitglieder der ZKK. Muralow, Bakajew, Sehlowski, Peterson, Solowjew und Lidsin ausgeschlossen. Es wird als notwendig erachtet, die Genannten von leitenden Posten in der Partei und in den Sowjetorganen zu entfernen.

Was Trotzki und Sinowjew betrifft, die Hauptführer dieser gesamten gegen die Partei gerichteten Tätigkeit, die in eine sowjetländische, die Diktatur des Proletariats untergrabene Tätigkeit übergeht, so beschließen das ZK. und die ZKK. der KPSU:

In Anbetracht dessen, daß Sinowjew und Trotzki die ihnen in der Sitzung vom 11. November gestellte entgegengesetzte Forderung, unverzüglich die Organisation illegaler parteiinterner Versammlungen einzustellen und von einer Hinaustragung der innerparteilichen Diskussion in außerparteiliche Kreise Abstand zu nehmen, mit dem demonstrativen Verlassen der Sitzung des Präsidiums der ZKK. beantworteten und nach einigen Stunden eine vom 11. November datierte schriftliche Antwort einsandten, worin sie im wesentlichen diese für jedes Parteimitglied elementarsten Verpflichtungen gegenüber der Partei ablehnten, werden Trotzki und Sinowjew aus der KPSU ausgeschlossen.

Kamenew, Smilga, Jewdokimof, Rakowski, Adwejew, Radek, Muralow, Bakajew, Sehlowski, Peterson, Solowjew und Lidsin werden in Kenntnis gesetzt, daß das Präsidium der ZKK. die Frage, ob ihre Fraktionstätigkeit mit dem Verbleiben in den Reihen der KPSU, vereinbar sei, dem XX. Parteitag der KPSU, zur Prüfung unterbreiten wird.

Mit dem Ausschluß von Trotzki und Sinowjew aus der Partei und Internationale, und dem kommenden Ausschluß der übrigen Oppositionsführer auf dem Parteitag, ist die erste Etappe des Kampfes zwischen den Kulakentreuen und oppositionellen Leninisten abgeschlossen. Die Schärfe und Brutalität, mit der Stalin der Opposition seinen Kulakentiefen in den Nacken setzt, findet ihre Ursache nicht darin, daß das russische System und „seine herrschende Partei“ so unerhört geterrt dastet, wie alle bezahlten Knechte Moskua behaupten, sondern das Gegenteil ist der Fall. In zweifacher Bedrängung wurde das Stalinsche Polit-Büro zu dieser, für die russische Partei und die Komintern immerhin ziemlich bedeutenden Maßnahme gedrängt. Einerseits drückten die „ganzen Rechten“ auf Stalin, damit er gegen die Opposition schärfere Mittel als bisher in Bewegung setze. Dazu gehören all diejenigen, denen Stalins Politik noch als „links“ gilt, Woroschilow, ein „andankbarer“ Schüler Trotzki und heutiger Militärminister der einer der wütendsten und schamlosesten Schimpfer gegen Trotzki in den entscheidenden Sitzungen der russischen ZK. war, und Tomski, der „berühmte“ Stratege im „Kampf“ der russischen Gewerkschafter mit dem anglo-russischen Komitee, haben sogar gegen die „Einführung“ des Siebenstundentages in Rußland, den daneben gehörenden Jubiläumsschwandel, aus ihrer nepbourgeois Gesinnung heraus gestimmt. Hinzu kommt das wachsende Verlangen nach neuen Zugeständnissen der maßgebenden Bauernschichten, die mit ihren Forderungen immer mehr in den Vordergrund treten. Andererseits ging die Oppositionsbewegung zu immer stärkerer Aktivität über, sie ließ ihre Stimme lauter durch die Kerker- und Verbannungslager der neppureussischen Kulakenparadiese erschallen, wobei es in Leningrad sogar zur Straßendemonstration kam. Und, daß die Opposition sogar am „Festtage“ des Jubiläums die „Freiheit“ (R.F.) besaß, die auf Kosten der russischen Proletarier aus allen Ländern herbeigezogenen sozialdemokratischen und bürgerlichen Vermögensreisenden in ihrer andächtigen Betrachtung des angelegenen Jubiläumsschwandels zu stören, schlug, nach offizieller russischer Meinung, dem Fuß den Boden aus. Nachdem bestellt und abgerichtete Parteizeilen, die bei den Straßendemonstrationen als Redner auftretenden Oppositionsführer mit faulen Äpfeln und Leningrad durch Militärschüler in ein Haus „gedrängt“ und stundenlang festgehalten wurden, fährt Stalin den Hauptschlag. Durch den Ausschluß Trotzki

und Sinowjews aus der KPSU, verschafft er sich doppelte Chancen, er berrührt etwas die Dränger und Droher von „Rechts“, und schafft sich zum ändern zwei gefährliche Geener auf dem kommenden Parteitag im Dezember vom Halse.

Gerade die Tatsache des Ausschlusses Trotzki und Sinowjews charakterisiert mit zwingender Deutlichkeit den Kurs des heutigen Rußland. Trotzki und Sinowjew, als die Vertreter der Schwächlichen und Inhaltlosen im Rahmen der gesamten russischen Opposition, haben wahrlich ein anderes Los als das ihnen jetzt beschiedene, verdient. Die Verdienste um das heutige System, dessen beste Förderer und Verfechter sie waren, und dem sie jetzt selber zum Opfer gefallen sind, sind weitaus größer, als wie sie von den moskowitzischen Goldschreibern hingestellt werden.

Trotzki's Ergebenheit zur bolschewistischen Partei ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß er der Verantwortliche der Niederschlagung des Kronstädter Aufstandes war, wo zugunsten der herrschenden leninistischen Partei Tausende von Kronstädter Revolutionären durch die Rote Armee vernichtet wurden. Und Stalin darf heute berichten, daß Trotzki und Sinowjew natürlich, genau so wie heute Tomski und Woroschilow, ihre Verhaftung und die notwendigen Folgen fordern, sie dasselbe für Mißsingen“ gefordert haben. Sie haben beide mehrere Male Erklärungen unterschrieben, um sich vor einer Konsequenz zu drücken, und haben dabei ruhig ihre Anhänger vernichten lassen. Trotzdem haben die bezahlten Schiffe und Kulakenpropagandisten in den Sektionen der Komintern die wenigste Veranlassung, Trotzki heute einen Menschewisten zu schimpfen angesichts der Tatsache, daß die Menschewisten als „Arbeiterdelegierte“ willkommenen Gäste in Rußland sind.

Weit weniger als Trotzki verdient Sinowjew den Ausschluß aus der Partei und der Internationale, deren Präsident er noch bis vor Jahresfrist war. Sinowjews Rolle, während er Präsident der Komintern war, ist noch in Aller Gedächtnis und der „Offene Brief“, der der Artung der Ausschlußkampagne gegen seine heutigen Eidgenossen in Deutschland, Ruth Fischer, Urbahns, Scholom usw. war, wurden durch ihn ausgeführt. Um aber das heute System in Rußland noch erfolgreicher mit dem Nebel der kommunistischen Phrasologie zu verschleiern, ist notwendig, daß selbst solche Leute wie Trotzki und Sinowjew, die an der heutigen Grundlage Rußlands nichts ändern, sondern nur die schlimmsten Auswüchse reformieren wollen, beseitigt werden.

Die Repressalien, die gegen die Führer der Opposition bisher angedröhrt wurden, werden gegen die oppositionellen Arbeiter schon in aller Schärfe angewandt. Neben dem Ausschluß aus der Partei vollzieht sich der Verlust der Arbeit und schließlich die Verhaftung und Verbannung oppositioneller Proletarier.

Durch den Ausschluß der Opposition aus der Partei wird diese in eine völlig veränderte und wie wir hoffen, in eine verschärfte Kampfstellung zu dem heutigen System gedrängt. Bisher hat die Opposition, auch die, die über den Horizont der Trotzki und Sinowjew hinausgingen, die Fragen nicht grundsätzlich gestellt, sie halten noch fest am Leninismus, d. h. sie bewegen sich noch nach den Notwendigkeiten des heutigen russischen Wirtschafts- und Staatssystems. Erst dann, wenn sie die Grenzen des Leninismus überschritten hat in der Richtung, des sich aus der Notwendigkeit heraus ergebenden kompromittierten Klassenkampfes, ohne Rücksicht auf die nationalen russischen Bedürfnisse, erst dann wird die Opposition über den Rahmen einer solchen hinaus kommen und den Bedürfnissen der gesamten proletarischen Klasse in revolutionärer Pflichterfüllung dienen können.

Es besteht kein Zweifel, daß Trotzki und Sinowjew, genau wie ihre Nachbarer (Fischer-Scholom) diesen Weg nicht beschreiten werden, ihre jüngste Vergeßtheit und vor allem ihre gegenwärtige Tätigkeit zeigt, wohin sie steuern, in die Stellungen der Stalin-Bucharin und der Thälmann-Ernst Meyer. Wir sind überzeugt, daß aber die russischen oppositionellen Proleten den Weg finden werden, der über die Opposition und Nartrik hinausführt zur revolutionären Organisationsmethode und revolutionärer Tatkraft.

Vor neuen außenpolitischen Blockbildungen?

Der Kampf um das russische Petroleum - Amerika triumphiert über England

Die mit russischen Geldern gegründete „Arbeiter-Illustrierte Zeitung“ brachte in dem Dezemberheft von 1924 unter der Überschrift „Ebert bettelt um Einlaß beim Völkerbund“, eine Karrikatur über Deutschlands Beteiligung am Völkerbund. Heute, 4 Jahre später, geht Rußland den Weg Deutschlands. Deutschland begann mit Locarno und setzte seinen Weg mit allen Etappen fort. Heute ertönt der Schrei nach Kolonien. Alle Interessen des Großkapitalismus werden im Völkerbund auf die Tagesordnung gebracht. Der Völkerbund ist das Aertzte-Komitee des kranken, totkranken Kapitalismus. Aber jedes Glied in dem kapitalistischen Ganzen (System) will gerettet werden. Alle wollen vorherrschendes Glied sein. Darum die Machtkämpfe innerhalb des Völkerbundes. England und seine Trabanten haben heute die Vormachtstellung. Der schärfste Konkurrent Englands, Frankreich, ist in den Hintergrund gedrängt worden. Jedoch der Machtkampf geht weiter, Frankreich gibt nicht nach und hinter Frankreich steht Morgan. Morgan heißt das amerikanische Bank- und Finanzkapital. Morgan ist der amerikanische Staatsbankier und somit steht hinter Frankreich Amerika. Der Kampf Amerika-Frankreich gegen England geht weiter. Hat die Interessengruppe Amerika-Frankreich bisher nur Frankreich und seine europäischen Trabanten vorgeschickt, die unter dem Manager Robinson (Bankier im Hause Morgan) arbeiteten, so wird von ihnen jetzt ein neuer Faktor eingeschoben — Rußland.

Da Rußland ein Wirtschaftsinteresse an dem Absatz seines Erdöls hat, und der Absatz von der englandfreundlichen Interessengruppe boykottiert wird, muß es andere Interessenten finden. Dieser Interessent ist die Standard-Oil-Gesellschaft (Rockefeller in Verbindung mit Morgan). Diese Interessengruppe hat durch den schon oben erwähnten Robinson riesige Kredit- und Konzessionsgeschäfte mit Rußland abgeschlossen. Dies geschah unmittelbar nach der Weltwirtschaftskonferenz, wo die russische Delegation mit Amerika-Frankreich Fühlung genommen hatte.

Dies erscheint auf dem ersten Moment als höchst unwahrscheinlich, denn alle Kredite an Rußland nahmen bisher ihren Weg über Deutschland. Woher jedoch der plötzliche Wechsel? Es ist wohl hinreichend bekannt, daß Deutschland bei allen seinen imperialistischen Geplänen in England einen eifrigen Förderer findet. England stimmt der Räumung des Rheinlandes zu, um Frankreich einen Schlag zu versetzen. England ist für die Zurückgabe der ehemaligen deutschen „Schutzgebiete“, soweit sie unter französischer Botmäßigkeit stehen. Nicht nur diese Tatsachen, sondern auch verschiedene anscheinend nebensächliche (z. B. die Zustimmung zur Verstärkung der deutschen und österreichischen Heeresmacht) deuten auf eine völlige Anlehnung Deutschlands an England hin. Diese Angaben können nur noch erhärtet werden durch die getroffenen Vereinbarungen der deutschen Großindustrie mit der englischen Industriellen Vereinigung, (über die in der Presse vor einem halben Jahr zur Genüge berichtet worden ist.) England liegt jedoch mit Rußland im Wirtschaftskrieg, der in erster Linie den Kampf um das Petroleum zur Ursache hat, da Rußland die Herausgabe der Konzessionsgebiete (hauptsächlich Baku), die an England von dem Zaren verpachtet waren, verweigert.

Aus diesem Grunde ist nun Deutschland die Mittelhand für den Umsatz der englischen Waren in Rußland, denn wo man absetzen und profitieren kann, hören für jeden, auch den englischen Kapitalisten, die Gegensätze an. Auf der anderen Seite jedoch darf Deutschland nicht mehr als Absatzgebiet für russisches Petroleum in Frage kommen. Daß die englische Shellgruppe (auch unter dem Namen Royal-Dutch-Comp. bekannt) in Deutschland vorherrschend ist, kann wohl auch nicht bestritten werden. Schnell hat in Deutschland überall seine Niederlagen (so wurde vor kurzem auf dem ehemaligen Gelände der Chemischen Werke Griesheim A.-G., in Spandau, von Shell das größte Tankwerk Europas gebaut), ferner ist Shell zu einem großen Teil an der I.G. Farbenindustrie und somit an dem vielbesprochenen Bergverfahren beteiligt.

Die Repressalien, die gegen die Führer der Opposition bisher angedröhrt wurden, werden gegen die oppositionellen Arbeiter schon in aller Schärfe angewandt. Neben dem Ausschluß aus der Partei vollzieht sich der Verlust der Arbeit und schließlich die Verhaftung und Verbannung oppositioneller Proletarier.